Sport und Spiel.

Gauturnfest in Beierfeld. Daß auch in den gegenwärtigen schweren Zeiten Feste Höhepunkte im Leben sind, bewies das am 17. und 18. Juli in Beierfeld abgehaltene 19. Gauturnfest des 14. (Erzgeb.) Turngaues. Was hinsichtlich der Leistungen der einzelnen Turner und der Massen, die auf den grünen Plan traten, geboten wurde, übertrifft alle früheren Veranstaltungen des Gaues bei weitem. Zum erstenmale fanden in Verbindung mit dem Gauturnfest auch Wettkämpfe für die Jugend statt, an denen sich ungefähr 300 Zöglinge beteiligten. An dem Wetturnen für die Mitglieder nahmen ebenfalls ungefähr 300 Turner teil. Nachdem am Sonnabend nachmittag eine Sitzung der Kampfrichter stattgefunden hatte, wurde das Fest mit Zapfenstreich und Begrüßung im Gasthof König-Albertturm eingeleitet. Ehrengauturnwart Emmrich sprach in Vertretung des abwesenden 2. Gauvertreters Gehlert-Bernsbach. Gleichzeitig mit dem 19. Gauturnfeste, so führte er aus, begehe der Gau die Feier seines 40jährigen Bestehens. In ehrenden und dankbaren Worten gedachte er des Ablebens des bisherigen 1. Gauvertreters, Oberlehrer Johannes Töpfer. Sodann kam er auf die Bedeutung und den Wert des Jahnschen deutschen Turnens zu sprechen. Gauturnwart Fickenwirth überreichte dann dem Ehrengauturnwart Emmrich für seine Verdienste um den Gau mit einer Ehrenurkunde die Ernennung zum Ehrenmitgliede im Sächs. Turnkreis. Es ist das erstemal, daß der Kreisturnrat von diesem Recht Gebrauch gemacht hat. Der Vorsitzende des Beierfelder Vereins, Gr. Beyer, verlas dann die Stiftungsurkunde für die Arthur Nier-Stiftung, die 10 000 Mark beträgt und für den Bau eines Beierfelder Turnerheims mit verwendet werden soll, und dankte der Familie Nier für diesen Akt hochherziger Gesinnung. Frauengauturnwart Lange kam auf die Bedeutung des Frauenturnens zu sprechen und forderte die anwesenden Frauen und Mädchen auf, sich am Turnen zu beteiligen. Umrahmt war die Ansprache von einem gutunterhaltenden Teil und von vorzüglichen turnerischen Vorführungen. Sonntag früh 5 Uhr ertönte Weckruf durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes. Punkt 6 Uhr traten (einschließlich der Jugendturner, die etwas später auf dem Plan erschienen waren) 600 Wetturner zum friedlichen Streit um den schlichten Eichenkranz in drei Gruppen an. Gruppe A (Altersgruppe) umfaßte Turner im Alter von 40 Jahren aufwärts, Gruppe B ehemalige Gausieger und Gruppe C angehende Wetturner. In diesen 3 Abteilungen bestand der Wettkampf im 12-Kampf. Hervorragend schöne Leistungen konnte man gelegentlich dieses Wettkampfes beobachten. Während des Wetturnens konzertierte eine Kapelle auf dem Platze, und auf allen Zugangsstraßen kamen auswärtige Vereine meist zu Fuß mit Gesang in den Festort einmarschiert. Um 1 Uhr mittag bewegte sich ein imposanter Festzug mit 49 Fahnen durch den Ort. Auf dem Festplatz wieder angekommen, begann sofort nach vorherigen Begrüßungsansprachen die turnerische Arbeit wieder. In mehreren Abteilungen wurden Musterriegen geturnt. Die vorgesehenen Mannschaftswettkämpfe mußten infolge vorgerückter Stunde ausfallen. Gauturnwart Fickenwirth, der das Gauturnfest erstmalig und mit Energie und Umsicht leitete, konnte am Abend die Sieger aus den Wettkämpfen nur den Wetturnnummern nach bekanntgeben und zwar auch nur für die Gruppen A, B und C. Nach der Siegerverkündigung zogen die Vereine ihren heimischen Penaten wieder zu.

M. **Pokal-Endkampf.** Die Freunde des Rasensportes seien hierdurch auf den am kommenden Sonntag auf dem Alemannia-Sportpark am Brünlahberg stattfindenden Pokal-Endkampf, Alemannia I — V. f. B. I Auerbach I. V. aufmerksam gemacht. Das erste Spiel endete am Oster-Montag mit 3:3 und das Spiel wird am Sonntag seinen Fortgang nehmen bis zur Entscheidung. Alemannia wird diesmal mit einigen bedeutend besseren Kräften, der stärksten Elf die zur Verfügung steht, antreten; jedoch wird wohl auch Auerbach alles daran setzen, diesen kostbaren Ehrenpokal zu erringen. Es versäume also niemand, diesem viel versprechendem Endkampf beizuwohnen. Anstoß 4 Uhr. — Vorher treffen sich noch Alemannia II und III und Elbenstock I und II. — Vormittag 10 Uhr spielen die Alten Herren-Mannschaften, Alemannia — V. f. B. Auerbach.

Gerichtssaal.

Eine eigenartige Butterverkaufsstelle. In Buchholz fand der Schutzmann L. bei einer am 22. Januar dieses Jahres vorgenommenen Kontrolle des Bahnhofes im Vorraum des Abortes 20 bis 30 Personen beim eifrigen Handel. Gepaschte Waren wurden verhandelt, darunter 40 Flaschen Rum und vor allem Butter. Der Schutzmann beschlagnahmte die Waren und stellte die Namen der Käufer und Verkäufer fest. Vor dem Chemnitzer Wuchergericht hatte sich deshalb die noch unbestrafte Maurersehefrau Friederike Wilhelmine Bochmann geb. Weißflog aus Lauter wegen Schleichhandels mit Butter zu verantworten. Sie hatte $9^1/_2$ Pfund Butter für 320 Mark eingekauft. Vermutlich sollte die Butter im Lebensmittelgeschäft der Tochter der Angeklagten verkauft werden. Das Urteil lautete auf drei Tage Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe; der Erlös aus dem Verkauf der beschlagnahmten Butter wurde eingezogen.

Des gemeinschaftlichen schweren und einfachen Diebstahls, der Anstiftung, Begünstigung und Hehlerei angeklagt waren vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts Zwickau der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Schmuck in Beierfeld, der 21 Jahre alte Maschinenarbeiter Walther Müller in Johanngeorgenstadt, der 17jährige Fabrikarbeiter Emil Schmuck in Zwittermühl, der 44 Jahre alte Schlosser Karl Lötzsch in Sosa und der 29 Jahre alte Postbote Guido Fischer in Beierfeld. Die beiden Schmuck, Müller und Lötzsch sollen wiederholt Diebstähle bei der Firma N. in Beierfeld verübt und dabei Karbidlampen, Petroleumkocher, Zinn, Handwerkszeuge usw. von erheblichem Werte entwendet haben. Lötzsch soll sich außerdem der Anstiftung hierzu und der Hehlerei, Fischer der Hehlerei und Emil Schmuck der Begünstigung schuldig gemacht haben. Die Verhandlung konnte nur hinsichtlich Emil Schmucks und Fischers zu Ende geführt werden. Ersterer erhielt drei Tage, letzterer eine Woche Gefängnis. Bezüglich der drei anderen Angeklagten sollen noch weitere Ermittelungen angestellt und die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Vermischtes.

Große Diebstähle in den Spandauer Reichswerken. In den Spandauer Reichswerken ist man einem raffiniert angelegten Diebstahl auf die Spur gekommen. Ein Telefonarbeiter eignete sich bei seinen Arbeiten fortgesetzt kostspielige Apparate an. Seine Braut, die als Dienstmädchen bei einem in der Fabrik wohnenden Direktionsbeamten angestellt war, brachte das gestohlene Gut aus der Fabrik. Auf diese Weise wurden für 100000 Mark Apparte gestohlen. Der Dieb ist verhaftet und die gestohlenen Apparate beschlagnahmt worden.

Aushebung eines Millionenschwindlernestes. Die Vossische Zeitung berichtet über die Aufhebung der Aufbauzentrale in Berlin-Schöneberg durch den Staatskommissar für Wohlfahrtspflege, eines Zweigunternehmens eines Schwindelkonzerns, welcher die vaterländische Opferwilligkeit mißbraucht und Millionen erbeutet habe. Sein Rückgrat sei der sogenannte Zweckverband Oberschlesien, der mit Oberschlesien nichts zu tun habe, aber mit einem großen Bureauapparat gearbeitet und sogar die Aufbaupartei gegründet habe, welche bei den Reichstagswahlen 16 000 Stimmen erhielt.

Prügelei zwischen Franzosen und Berlinern. Gestern vormittag kam es in Berlin am Hotel Kaiserhof, Ecke Mauerstraße und Wilhelmplatz, zwischen drei französischen Soldaten und mehreren Zivilisten zu einer Prügelei. Nach den bisherigen Ermittelungen haben die Soldaten einen Bankbeamten angestoßen. Ein Wortwechsel führte zu einer Prügelei, wobei der Bankbeamte einige Kratzwunden davontrug. Vor der inzwischen angewachsenen Menschenmenge flüchteten die Franzosen, nachdem einer von ihnen einen Schreckschuß abgefeuert hatte, ins Hotel Kaiserhof. Wie wir erfahren, ist der Vorfall nach einer Rücksprache mit dem französischen Kommandanten bereits beigelegt worden.

Deutschlands Kohlenverhältnisse.

In der Deutschen Bergwerkszeitung werden in einem Aufsatz von A. Heinrichsbauer die Kohlenverhältnisse Deutschlands auf Grund des am Freitag getroffenen Abkommens von Spa wie folgt dargestellt:

Wir hatten nach Abzug der Saarförderung und des Zechenselbstverbrauches für die Monate Januar bis Juni d. J. eine monatliche Durchschnittsförderung von 8,5 Millionen Tonnen. Von dieser Förderung lieferten wir bisher rund 800 000 Tonnen an den Verband ab. Es verbleiben für uns also rund 7,7 Millionen Tonnen, von denen die Lieferung nach Holland und der Schweiz, für die wir lebensnotwendige Gegenstände erhielten, noch abzusetzen ist. Unter Zugrundelegung des Vorkriegsverbrauches beläuft sich der deutsche Kohlenbedarf innerhalb der jetzigen Grenzen auf rund 12,1 Millionen Tonnen monatlich. Bei Durchführung der jetzigen Vereinbarungen vermindert sich die uns zur Verfügung bleibende Kohlenmenge von 7,7 Millionen Tonnen um weitere 1,2 Millionen Tonnen. Es ergäbe sich als Deckung etwas mehr als die Hälfte unseres Bedarfes. Bei dieser Zahl ist aber zu berücksichtigen, daß wir teils zur Erfüllung der Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages und teils zur Ermöglichung der Einfuhr lebensnotwendigen Bedarfes an Polen, Deutschösterreich, an Holland, die Schweiz usw. noch Kohlenmengen ausführen müssen, die in ihrer Gesamtheit einen ziemlich beträchtlichen Umfang aufzuweisen haben. In Wirklichkeit kann also der deutsche Bedarf bei weitem nicht zur Hälfte gedeckt werden. Geholfen könnte uns nur werden durch erhöhte Arbeitsleistung der Bergarbeiterschaft. Ob und wie diese zustande kommt, ist eine Frage für sich. Die Sachlage ist also die, daß in Zukunft Frankreich, England und Belgien (von Italien muß in diesem Zusammenhang abgesehen werden, da es immer ein Kohleneinfuhrland gewesen ist) geradezu in Kohlen schwimmen, während Deutschland nicht einmal die Hälfte seines Bedarfes zur Verfügung hat. Dabei ist Tatsache, daß die Länder, mit denen wir jetzt angeblich im Frieden leben, auf die deutsche Kohlenlieferung nicht deshalb dringen, weil sie auf diese unbedingt angewiesen sind, sondern nur, weil sie mit ihr ein gutes Geschäft machen wollen. Der Temps, das französische offiziöse Organ, hat aus dieser Absicht gar kein Hehl gemacht, denn er schrieb vor kurzem: Die Kohle wird für uns (nämlich für die Franzosen) nicht nur billiger sein als die Lieferungen unserer Verbündeten; sie wird vor allen Dingen unsere Valuta nicht belasten, da die Beträge nur buchmäßig auf die Wiedergutmachung verrechnet werden. Die jetzt vorgesehene Mehrbelastung fällt für den Verband angesichts seines günstigen Valutastandes nicht so ins Gewicht wie für uns; im übrigen kommen die Beträge uns nicht direkt zugute. Wir haben vielmehr nur Nutzen in Gestalt von Lebensmittel- und Rohstofflieferungen, die uns der Verband schon nicht zu niedrig berechnen wird.

Der Artikel schließt mit der Voraussage, daß die Vernichtung von Millionen deutscher Existenzen eine unbedingte Folge der Entziehung des notwendigen Kohlenbedarfes sein werde. Am Horizont mache sich von verschiedenen Seiten her ein Wetterleuchten bemerkbar, das unbedingt zur Entladung kommen muß.

Letzte Drahtnachrichten.

Lebensmittelfragen.

Berlin, 23. Juli. Wie verschiedene Blätter aus Halle melden, haben die Hotelbesitzer und Pensionsinhaber in Schierke im Harz die Preise beträchtlich herabgesetzt, nachdem die Kurgäste mit dem gemeinsamen Fortzug gedroht hatten.

Berlin, 23. Juli. Ein in Heiligenstadt abgehaltener eichsfeldischer Bauerntag beschloß, die Kartoffelpreise auf 22 Mark und die Eierpreise auf 1 Mk. herabzusetzen.

Berlin, 23. Juli. Der Abordnung Dresdner Erwerbsloser, die in Berlin Beschwerde gegen die schlechte Lebensmittelversorgung Dresdens erhoben hatte, wurde laut einigen Blättern mitgeteilt, daß eine Preissenkung bevorstehe. Die Reichsregierung hoffe, auf Grund der von der Entente zu gewährenden Vorschüsse die ausländische Einfuhr von Lebensmitteln zu verbilligen und dadurch auch eine Senkung der inländischen Lebensmittelpreise herbeizuführen.

Berlin, 23. Juli. Wie das B. T. aus Dessau meldet, beabsichtigt die anhaltische Regierung, die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch und Kartoffeln aufzuheben.

Berlin, 23. Juli. Einer Blättermeldung aus Bochum zufolge kam es gestern abend dort zu einer Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung. Mehrere Tausend Arbeiter zogen in geschlossenem Zuge zum Rathaus und sandten eine Abordnung zu dem Lebensmittelbezernenten, der dann vom Balkon eine Ansprache hielt. Die Menge zerstreute sich hierauf ohne Zwischenfall.

Der Schwindel der Aufbauzentrale.

Berlin, 23. Juli. Die Vossische Zeitung berichtet weitere Einzelheiten über die Aushebung der Aufbauzentrale und des Zweckverbandes Oberschlesien durch die Kriminalpolizei. (Siehe Vermischtes. D. Red.) Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß in etwa vier Monaten 120 000 Mark zu angeblich vaterländischen Zwecken gesammelt worden sind. Von diesem Betrag fanden sich nur noch 20 000 Mark vor. Von der ganzen Million ist nicht ein einziger Pfennig für die Abstimmung in Oberschlesien verwandt worden. Die Gelder flossen zum größten Teil in die Taschen der Geschäftsführer und der Akquisiteure, welche Provisionen bis zu 40 vom Hundert bezogen.

Die Kohlenfrage in der italienischen Kammer.

Rom, 23. Juli. Der Minister des Aeußeren, Graf Sforza, erklärte in der Kammer in Beantwortung mehrerer Anfragen über die auswärtige Politik zur Kohlenfrage, nach dem Vertrage von Versailles hätte Italien Deutschland das Darlehen verweigern können, welches sich durch den Unterschied zwischen dem im Friedensvertrage festgesetzten Mindestpreis und dem wirklichen Preis ergibt. Aber dann würden die deutschen Bergarbeiter nicht gearbeitet haben und man hätte, um Kohlen zu erhalten, das Ruhrgebiet besetzen müssen. Dies sei durch seine Vermittelung verhindert worden. Niemand sei vollkommen zufriedengestellt von Spa weggegangen, aber keine der Großmächte sei vollkommen unzufrieden. Es hätten auch nicht neue Erscheinungen in den Annalen der Diplomatie gefehlt. So sei der Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet zugelassen worden, um den Standpunkt seiner Arbeitsgenossen darzulegen, und man habe ihn mit Aufmerksamkeit und Achtung angehört. Im ganzen glaube er, sagen zu dürfen, daß Italien mit Spa zufrieden sein könne.

Polen in Not.

Berlin, 23. Juli. Wie die Vossische Zeitung aus Warschau meldet, hat der polnische Landesverteidigungsrat beschlossen, den englischen Rat zu befolgen und ein Waffenstillstandsangebot direkt nach Moskau zu richten. Um dem Angebot größeren Nachdruck zu verleihen, soll ein Koalitionskabinett aus allen Sejmparteien gebildet werden unter besonderer Berücksichtigung der liberalen Bauernpartei und der Sozialisten.

Paris, 23. Juli. Die französische und die englische Regierung werden Kommissionen nach Polen zur Prüfung der dortigen Lage entsenden. Der englischen Kommission wird der englische Botschafter in Berlin angehören.

Paris, 23. Juli. Die französische Mission, welche zur Prüfung der Lage nach Polen entsandt wird, besteht aus dem französischen Botschafter in Washington Jesserand, dem Generalstabschef des Marschall Foch, sowie dem Botschaftsrat Vignon vom Kabinett Millerand. Die englische Mission besteht aus dem englischen Botschafter in Berlin, Abernon, dem General Ratcliff und Sir Maurice Hankey, dem Leiter des politischen Sekretariates Lloyd Georges. Die beiden Missionen haben Mittwoch abend Paris verlassen.

•

Paris, 23. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen erklärte der Finanzminister der Regierung des Generals Wrangel, Bernatzkew, seine Regierung betrachte sich als rechtmäßige Nachfolgerin der legalen russischen Gewalt; sie war immer bereit, alle vom ehemaligen Rußland den auswärtigen Mächten gegenüber übernommenen Verpflichtungen anzuerkennen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

An Stelle des Ortsgesetzes vom 27. Mai 1908 über die Erhebung von Gebühren für Vornahme von Desinfektionen in Aue tritt nachstehende Gebührenordnung.

Aue, den 20. Juli 1920.

Der Rat der Stadt. — Polizeiabt.

Gebührenordnung

über die Erhebung von Gebühren für ausgeführte Desinfektionen.

1.

Für die gesetzlich vorgeschriebene Desinfektion der Wohnungen und des Wohnungsinhaltes der an Tuberkulose Erkrankten und Verstorbenen sowie für solche Desinfektionen, die anläßlich anderer ansteckender Krankheiten (Diphterie, Croup, Genickstarre, Scharlach, Masern, Keuchhusten) ärztlich angeordnet oder von dem Erkrankten oder seinen Angehörigen beantragt werden, erhebt der Stadtrat folgende Kosten:

a., 6,00 Mk. Gebühren für die Bemühung des Desinfektionsbeamten und für die Benutzung der Desinfektionseinrichtung,

b., volle Vergütung der verbrauchten Desinfektionsmittel. Die Kosten werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben.

2.

Gebühren werden vom Zahlungspflichtigen überhaupt nicht erhoben, wenn die Haushaltsangehörigen zusammen nicht mehr als 3000 Mk. Einkommen beziehen; sie werden nur zur Hälfte erhoben, wenn das Gesamteinkommen der Haushaltsangehörigen 6000 Mk. nicht übersteigt.

3.

Die beim Auftreten von Lepra (Aussatz), asiatischer Cholera, Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Pest (orientalischer Beulenpest) und Pocken (Blattern) entstehenden Kosten fallen gemäß § 37 des Reichsges. v. 30. Juni 1900 (Rg. Bl. S. 314) in Verbindung mit § 16 der sächs. Ausf. Verordnung vom 12. Dezbr. 1900 (G. u. V. Bl. S. 971) der Gemeinde zur Last.

Aue, den 16. Juli 1920.

Der Rat der Stadt. — Polizeiabt.

(L. S.) Hofmann.

Ortskrankenkasse Aue.

Wir geben hierdurch bekannt, daß ein VI. Nachtrag zur Satzung unterz. Kasse erschienen ist, nach dem u. a. **von heute ab** das Krankengeld durchgängig in Höhe von 60 v. H. des Grundlohnes gewährt sowie die Barentschädigung für Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe durch Ehegatten und Kinder der Mitglieder auf 2 Mk. für die Consultation und 3 Mk. für den Besuch erhöht wird. Weiter hat die Höchstgrenze für letzterwähnte Barentschädigung und für Behandlungsbeihilfen bei Unterbringung von Familienangehörigen in Krankenanstalten eine Erhöhung auf 300 Mk. erfahren.

Druckstücke dieses Satzungsnachtrages können in den nächsten Tagen an Kassenstelle in Empfang genommen werden.

Aue im Erzgeb., den 23. Juli 1920.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung.

Alfred Fritzsche, Vorsitzender.

SLUB
Wir führen Wissen.